

## **Zeit und Ewigkeit : eine Cantate**

Schwerin: Gedruckt mit Bärensprungschen Schriften, 1783

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1757946276>

Druck Freier  Zugang





90(3.)<sup>16</sup> <MUS>  
L. d. - ~~Handwritten~~

Zeit und Ewigkeit,  
eine  
Cantate

von  
Henrich Julius Lode,  
Präpositus und Prediger zu Pritzker.

In Musik gesetzt

von

Joh. Amad. Naumann,  
Churfürstl. Sächsischem Capellmeister in Dresden.



---

Schwerin, 1783.

Gedruckt mit Bärensprungschens Schriften.

Zeit und Ort

ein

1783

von

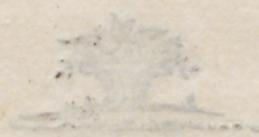
Georg Wilhelm Dine

Gelehrter und ...



Georg Wilhelm Dine

Gelehrter und ...



1783

Gelehrter und ...



Chor.

**I**st doch der Mensch gleich  
wie nichts: seine Zeit fährt  
dahin, wie ein Schatten.  
O, daß sie weise wären und  
vernähmen solches; daß sie ver-  
stünden, was ihnen hernach be-  
gegnet wird!

Schau hin, wie stürzt er fort, der Strom der Zeit!  
 Wie wälzt er rauschend  
 Ins unbegranzte Meer der Ewigkeit  
 Vor deinen Füßen sich hinab!  
 Dich ruft vernehmlich, und je mehr  
 Du horchst, vernehmlicher  
 In seinem Rauschen, wer? — Das Grab!  
 Das Grab? Dich schaudert; denn noch glühet  
 Der edlen Jahre frisches Roth,  
 Auf deinen Wangen. Nah und fern  
 Entspringt, wohin dein Auge siehet,  
 Um dich nur Freud in tausendfältiger Gestalt.  
 Und wie behagend  
 Ist nicht der Anblick für ein Herz, so lebensfroh,  
 Wie deines! und wie widrig, o, wie niederschlagend,  
 Jedwedes schwarze Bild von Grab und Tod!

### A r i e.

Mit Liedern und Tänzen  
 Den Frühling begrüßen;  
 Mit Blumen sich kränzen,  
 Wo Blumen entspriessen:  
 Das nennst du, geniessen;  
 Das nenntest du gerne,  
 Sein Leben verstehn.

Betrog

Betrogenes Geniessen!  
 Ein Blick in die Ferne  
 Kann alles verleiden;  
 Und diesen vermeiden,  
 Das heißt, sich entschliessen  
 Im Laumel von Freuden  
 Zu Grunde zu gehn!

B. A.

Ja, wiß es, tückisch unter Blüten lauschend,  
 Dir nah zur Seit, erhebt  
 Der Tod den fürchterlichen Arm.  
 Und nicht vergebens hebt er zielend ihn empor;  
 Er trifft! er trifft! nur ein bezauberter,  
 Dahin gegebner Thor,  
 Der Mensch, der thierisch ganz, im Staube lebt,  
 Verkennet ihn; sieht ihn nicht, bis er ihn fühlet,  
 Den Arm, der aus so nahem Hinterhalt  
 Ihm nach dem Herzen zielet.  
 Mit bloßen Maulwurfsblicken gafft er um sich her  
 Der Sinnensclav, und er ermist,  
 Daß diese Erde bloß, um durchgewühlt zu werden,  
 Daß sein Geschäft, sie durchzuwählen ist;  
 Und segnet sich! und er ermist  
 Daß nicht, daß er, und sein Gewühl, und alles, unter  
 Der Sonnen eitel ist.

:( 3

Duett.



Mit unverdroßner Hand  
 Zu wirken, weil sein Tag noch währet:  
 Denn kurz ist er, und sein Entstehen  
 Des Sinkens Anfang schon.

A r i e.

Die Zeit, die kommend, träge  
 schleicht —

Nicht schleicht; zu schleichen scheint!

Denn in der Ferne triebet

Dein schwaches Auge, Sterblicher, zu  
 sehr —

Die Zeit, die kommend, träge  
 schleicht,

Wird rasch, indem sie näher tritt;

Und rascher immer; und sie fliehet,

Wie Sturm, wenn sie vorüber  
 streicht.

Bergebens staunt der Mensch  
 ihr nach;

Bergebens wird der Träumer wach,

Der sich auf Rosen eingewieget,

So bald es heißt: Sie ist nicht  
 mehr!

B. A.

Choral.

## C h o r a l.

Die unschätzbaren Stunden fliehen,  
 Vergebens ruft man sie zurück. Ach,  
 laß mich ächten Vortheil ziehen Aus je-  
 dem theuren Augenblick, Und guten  
 Saamen in der Zeit Ausstreuen auf die  
 Ewigkeit.

So lernt der Weise, wachsam, aber ungeschreckt,  
 Zu seinem Ziel hinan zu gehen:  
 Er weiß, dieselbe Vaterhand,  
 An der er wandelt, hat es ihm gesteckt.  
 Du, spricht er, der bisher auf Adlerschwingen  
 Mich trug, Gott, meine Zuversicht:  
 Und Theil in Zeit und Ewigkeit,  
 Du bist es ja, der mich ans Licht gebracht;  
 Du wirst mich auch zur Ruhe bringen.  
 Beym Anbruch meiner Todesnacht  
 Am besten Ort, zur besten Zeit.

### Erstes Chor:

Leben wir, so leben wir dem  
 HErrn.

Zwey.

## Zweytes Chor.

Sterben wir, so sterben wir dem  
HErrn.

Beyde Chöre.

Darum, wir leben, oder sterben,  
so sind wir des HErrn.

So gehe dann sein Pfad bergauf, bergab,  
Durch unerforschte Krümmen; ja, hinab,  
Mit Macht hinab, ins finstre Thal:  
Er, dessen Aug auf alles sieht,  
Der Menschenhüter, bleibet allemal  
Des Frommen Trost, des Frommen Lied.

## A r i e.

Du bist mein Hirt: wie kann  
mich grauen?  
Nein, freudig will ich vorwärts  
schauen,  
Ist gleich dein Weg geheimnißvoll,

):( 5

Was

Was heut und morgen  
 Mich treffen soll,  
 Ist Nacht vor mir;  
 Doch nicht vor dir:  
 O, du mußt sorgen!  
 Du sorgst, und alles machst du wohl.

B. A.

### C h o r a l.

Gott, welche Ruh der Seelen, Nach  
 deines Worts Befehlen Einher im Le-  
 ben gehn! Auf deine Güte hoffen, Im  
 Geist den Himmel offen, Und dort den  
 Preis des Glaubens sehn!

„Das Grab ist da!“, dieß hört der Christ,  
 Und tröstend, wie die Bottschaft eines Engels, ist  
 Der Zuruf ihm; zumal wenn unter Ungewittern  
 Und Sturm er lange, lange fortgewallt,  
 Und mancher Druck,  
 Und mancher Stoß,  
 In seinem Prüfungsaufenthalt  
 Der Seufzer gnug ihm aus der Brust,  
 Der Thränen gnug ihm aus den Augen drang:

Wenn

Wenn er, der unter Furcht und Zittern  
 Auf seiner Bahn sich müd und grau gekämpft,  
 In einer fremd und freudenlos  
 Ihm längst gewordenen Welt  
 Zu seinem Gott icht brünstiger  
 Die Hände ringt, als er sie jemals rang.  
 »Es ist genug, so nimm, Herr, meine Seele!«  
 So ruft der alte, kronenreife Held,  
 Und schaut mit sehnsuchtsvollem Blick hinab  
 Ins Grab.

## A r i e.

Nimm mein sinkendes Gebein,  
 Schooß des Friedens, sanfte Stille,  
 Nimm den matten Pilger ein!

Unter schweren Bürden ächzend,  
 Ach, nach Ruh  
 Aus des Herzens Fülle lechzend,  
 Gil ich dir, du, jedes Müden  
 Letzte, beste Zuflucht zu!  
 Nimm mich ein!

B. A.

Chor.

---

 C h o r.

Selig sind die Todten, die in  
dem Herrn sterben, von nun an.  
Ja, der Geist spricht, daß sie ru-  
hen von ihrer Arbeit; denn ihre  
Werke folgen ihnen nach.

Wohl ihm! Die Stunde schlägt,  
Und er entschläft. Wie lieblich  
Ist ihm die Nacht,  
Ihm, der, indem er seine Glieder  
Izt niederlegt  
Zum langen Schlummer,  
Es weiß, sein Tagwerk ist vollbracht;  
Und Sorg und Kummer  
Entschlummern hie  
Mit ihm, doch sie,  
Sie werden nimmer wieder  
Erwachen, auf ihn los  
Noch einmal fallen.  
„Vollendet ist sein Lauf!„ —

Nun läßt er über seinen kleinen Hügel  
Jahrhunderte vorüberziehn  
Mit immer wechselndem Gesicht  
Und ihrem langen Narrentroß,  
Und sieht ihn nicht;

So manchen Sturm ergrimmt  
Vorüber toben,  
Und hört ihn nicht;  
„Vollendet ist sein Lauf!,, —

Doch stärker, horch! erschallet izt von oben  
Ein Ruf, sein Grab erschütternd. Er vernimmt  
Mit frohem Staunen ihn:  
„Er kommt! er kommt!,, so schallts von oben,  
„Entschlafne, hebt die Häupter auf!,,

### A r i e.

Auf! auf! er kommt, der Erretter!  
Ihn melden rollende Wetter.  
Auf! die Posaune Gottes tönt!

Triumpf! euch ruft das Haupt,  
ihr Glieder!  
Gieb, Erde; Meere, gebt sie wieder!  
Triumpf! die Treue wird gekrönt!  
B. A.

### C h o r a l.

Herr, Herr, wir warten auf  
dein Heil. Aus Gnaden laß es  
unser

unser Theil Um Christi Willen  
werden: Nur Gnade; nicht Ver-  
dienstlichkeit Aus Werken, hebt  
zur Herrlichkeit Dein armes Volk  
auf Erden. Gott unsers Heils  
Dir flehen wir: Erhör uns! zeuch  
uns HErr zu Dir!

Solo.

Siehe, ich komme bald. Halt  
was du hast, daß niemand deine  
Krone nehme!

Tutti.

Amen! ja! komm, HErr Jesu!







Selig  
dem H  
Ja, der  
hen von  
Werke fol

Todten, die in  
n, von nun an.  
cht, daß sie ru-  
eit; denn ihre  
nach.

Wohl ihm! D  
Und er entschläft.  
Ist ihm die Nacht,  
Ihm, der, indem e  
Ist niederlegt  
Zum langen Schlum  
Es weiß, sein Tagwei  
Und Sorg und Kumm  
Entschlummern hie  
Mit ihm, doch sie,  
Sie werden nimmer wie  
Erwachen, auf ihn los  
Noch einmal fallen.  
„Vollendet ist sein Lauf!“

Nun läßt er über seinen  
Jahrhunderte vorüberziehn  
Mit immer wechselndem Gesi  
Und ihrem langen Narrentro  
Und sieht ihn nicht;

